



Die ganzheitliche Lebensbegleitung hält Einzug in österreichische Gemeinden

Die Arbeit, die österreichische Gemeinden im Sozialbereich leisten, wird oft übersehen, ist aber nicht mehr wegzudenken. Die Zusammenarbeit mit Seniorenverbänden, örtlichen Wohn- und Pflegeheimen aber auch Jugendzentren und Schulen ist absolut systemrelevant. Immer mehr Gemeindevertreter*innen zählen auch auf die Arbeit von zertifizierten Lebensbegleiter*innen. Das ist gut für die Menschen und gut fürs Budget.

Österreichweit gibt es über 2.000 Gemeinden unterschiedlicher Größe. In diesen Kommunen werden das Zusammenleben und der persönliche Kontakt großgeschrieben. Viele Österreicher*innen verbringen ihr gesamtes Leben in dem Ort, in dem sie geboren wurden. Gemeinde bedeutet für sie Kindergarten, Schule, Lehre, Arbeit und Pension. Sie sind der Lebensmittelpunkt vieler Menschen, sie sind Familie, Freundeskreis und ein leuchtendes Beispiel für soziales Miteinander.

Als Gebietskörperschaften mit eigener Verwaltung, einem Gemeinderat und den Bürgermeister*innen als vollziehende Organe haben Gemeinden dieselben Herausforderungen zu meistern, die auch in größeren Verwaltungseinheiten für viel Arbeit sorgen. Zu diesen Herkulesaufgaben gehört die generationenübergreifende Arbeit im Sozialbereich. Besonders in Zeiten eines bedrohlichen demografischen Wandels ist das kein leichtes Unterfangen.

Wir müssen raus aus der Pflegefalle

Im internationalen Vergleich hat Österreich immer noch ein sehr gutes Gesundheitssystem sowie ein dichtes soziales Netz. Leider sind nicht alle Teilbereiche auf demselben Level und besonders im Pflegebereich gibt es großes Verbesserungspotenzial. Eine von Jahr zu Jahr älter werdende Gesellschaft trifft auf einen wachsenden Mangel an gut ausgebildetem Pflegepersonal. Es bedarf mutiger Entscheidungen, um diese Abwärtsspirale zu stoppen.

In Dänemark, dessen Gesundheitssystem ähnliche Pro-Kopf-Ausgaben wie Österreich hat, haben die Verantwortlichen bereits vor über 30 Jahren zu handeln begonnen. Dänische Gemeinden stellen jedem Hilfsbedürftigen eine/n Case-Manager*in zur Seite, der/die mit Rat und Tat hilft, wo es nötig ist. Dabei wird der Fokus auf die Prävention gelegt. Durch professionelle Hilfe zur Selbsthilfe schafft man es in dem skandinavischen Staat die Gesundheit und Mobilität der älteren Menschen so lange zu erhalten wie möglich. Der durchschnittliche Pflegebeginn muss so weit nach hinten verschoben werden wie möglich, nur so kann ein soziales Gesundheitssystem auf Dauer funktionieren.

Es gibt eine Lösung

Der Anteil der über 80-Jährigen, der im Jahr 2018 noch bei 5 Prozent gelegen ist, wird sich laut Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) bis 2050 auf 11,5 Prozent mehr als verdoppeln. Das wird auch spürbare Auswirkungen auf die Gemeinden haben. Die WIFO-Studie geht davon aus, dass

die Gesamtausgaben für Pflege- und Betreuungsdienste bis 2030 in Österreich um bis zu 77 Prozent steigen können. Um die Pflegeproblematik, aber auch die zunehmende Isolierung vieler älterer Menschen, in den Griff zu bekommen, muss auch in den Gemeinden viel stärker und vor allem rechtzeitig auf Prävention gesetzt werden. Genau dafür wurde der Beruf „Diplomierter/r ganzheitliche*r Lebensbegleiter*in“ ins Leben gerufen. Lebensbegleiter*innen helfen Menschen dabei selbstbestimmt zu altern und dabei so spät wie möglich auf Pflege angewiesen zu sein. Sie schließen die Lücke zwischen Lebensberatung und Personen- bzw. 24-Stunden-Betreuung.

Professionelle Lebensbegleitung: Ein Angebot für Ihre Gemeinde

Auf lange Sicht sparen Gemeinden mit zertifizierten Lebensbegleiter*innen nicht nur Geld, auch die Lebensqualität der älteren Menschen, und damit auch deren Angehörigen, wird sich verbessern. Dazu kommt, dass Lebensbegleiter*innen auch im Kinder- und Jugendbereich einsetzbar sind und das generationenübergreifende Zusammenleben besser im Blick haben. Die Ausbildung zum/r diplomierten Lebensbegleiter*in kann von überall absolviert werden, denn der Theorieteil besteht aus Fernlernphasen mit verpflichteten Online-Präsenztagen. Der gesamte Lehrgang dauert 3. Semester. Das 3. Semester besteht aus 300 Praktikumsstunden in mehreren Einrichtungen. Abgeschlossen wird die zertifizierte Ausbildung mit einer schriftlichen Diplomarbeit sowie einer mündlichen Onlineprüfung.

Diplomierte Lebensbegleiter*innen machen in jeder Gemeinde Sinn und könnten sowohl fix angestellt als auch auf freiberuflicher Basis tätig sein. Kleineren Kommunen empfiehlt sich, zumindest eine interessierte Person zu diesem Lehrgang anzumelden, größeren Gemeinden dementsprechend mehr. Die Kosten sind überschaubar und durch Einsparungen in der Pflege schnell wieder ausgeglichen.

Sollten wir Sie neugierig gemacht haben, werfen Sie auch einen Blick in unser umfangreiches Whitepaper, welches sich intensiv mit dem Ausweg aus der Pflegemisere und der Ausbildung zum/r zertifizierten Lebensbegleiter*in beschäftigt.

Bei Fragen und Anregungen können Sie uns jederzeit mailen oder anrufen. Wir freuen uns über Ihr Interesse im Sinne Ihrer Gemeinde.

Kontakt

**IMPROVE - Bildung mit Zukunft,
gemeinnütziges Institut für Erwachsenenbildung**

Mühlwasserpromenade 23/Haus 13, 1220 Wien

office@improve.or.at

T: +43.680.1405737 | +43.681.10398346

www.improve.or.at

ZVR-Zahl: 826637817

Ansprechperson

Obmann:

Karl H.

Schrittwieser

